

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 45

Artikel: Die Gefechtsübungen bei Basserstorf und Brütten am 23. und 24.
September 1878

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Position von Graben mit allen Mitteln sicherte. Dies ist aber nicht geschehen, obschon, wie wir bestimmt wissen, von höheren Offizieren der Division auf die Wichtigkeit genannter Position hingewiesen ist.

Wie de facto nun die Vorpostenlinie der 3. Brigade von Niederwangen bis Schlieren — ca. 5 Kilometer lang — lief, ob sich überhaupt die Brigade dem eng concentrirten Feinde gegenüber genügend zu sichern vermochte, darüber können wir Nichts sagen, wir haben aber allen Grund, letzteres zu bezweifeln.

Die Disposition für die Angriffsbewegung am 19. September ordnete wiederum den Vormarsch in 2 Colonnen an. Wir wollen das Wichtigste daraus wörtlich mittheilen:

Dispositions pour le 19 septembre matin.

Le mouvement en avant contre Berne se continuera, le 19, par l'attaque des lignes Könitz-Bümplitz.

A cet effet la 3e brigade d'infanterie avec le 1er régiment d'artillerie (colonel-brigadier Bonnard) attaquera Könitz du côté des routes de Schlieren et de Gasel, en se reliant sur sa gauche à l'attaque de Bümplitz et en ayant un détachement sur sa droite.

La 4e brigade d'infanterie avec le 3e régiment d'artillerie (lieutenant-colonel Sacc) attaquera Bümplitz (Rehhag) par les routes de Wangen et Bottingen, en se reliant à droite avec l'attaque de Könitz.

Le reste de la brigade d'artillerie se tiendra en réserve vers Ried et Niederwangen sous les ordres du colonel-brigadier de Saussure avec les bataillons 18 et 19 détachés des 3e et 4e brigade d'infanterie.

Le 2e régiment de dragons se tiendra en arrière de Niederwangen près la route de Neueneck par Wangenhübel.

Le bataillon de carabiniers sera momentanément attaché à la 4e brigade, où se trouve déjà sa 1e compagnie en avant-postes.

Le génie continue ses ouvrages sur la rive gauche de la Singine.

La place de rassemblement de l'aile gauche sera à Oberwangen à couvert du feu de la position de Rehhag.

La place de rassemblement de l'aile droite sera vers Mengistorf.

Celle de la réserve générale et du 2e dragons entre Thörishaus et Oberwangen.

Toutes les troupes se trouveront à 8 heures sur leurs places de rassemblement et entreront immédiatement en action.

L'état-major du divisionnaire se trouvera à Niederwangen à 10 h. du matin.

Les dispositions pour le 19 après-midi et la dislocation du 19 au soir ainsi que l'heure et le lieu du rapport de division, seront données par un ordre ultérieur.

Flamatt, 18 septembre 1878.

Le divisionnaire:
Lecomte.

Vorstehende Disposition, welche den Brigaden die zu nehmenden Angriffsrichtungen bestimmt vorschreibt, und zwar der 3. die Straßen von Schlieren und Gasel, und der 4. die Straßen von Wangen und Bottigen, und damit die Actionsfreiheit der beiden Flügel-Commandanten beschränkt, weist wohl auf das Plateau von Herzogwil hin, doch in wenig bestimmter Form, so daß es den Herren Brigadieren nicht zu verdenken ist, wenn sie hauptsächlich ihre Aufmerksamkeit auf diejenigen Punkte richteten, welche in der Disposition genannt sind, so der Commandant der 3. Brigade speziell auf seinen rechten Flügel. Wollte daher der Herr Divisionär sich der Ausführung der in der Disposition ausgesprochenen Anordnung, die Verbindung beider Partial-Angriffe gegen Bümplitz-Könitz, versichern, so mußte er entweder von vorne herein den Flügeln in dieser Beziehung ganz bestimmte Befehle erteilen, oder aber einen Offizier seines Stabes mit Instructionen versehen und die Ausführung der Disposition überwachen lassen, um dem Mißverständnisse und dem Zufalle nach Kräften vorzubeugen.

Wir werden sehen, daß beide Colonnen versucht haben, die von ihnen verlangte Verbindung mit der Neben-Colonne zu erstellen, daß die eine aber faktisch vom Gegner daran verhindert wurde, und die andere, weder im Besiz von Artillerie noch Cavallerie, bei dem ausgedehnten Terrain fürchtete, ihre Rückzugs-Verhältnisse zu compromittiren, wenn sie sich zu weit zur Seite ausdehnen würde. Ein vom Divisionsstabe abgesandter Offizier zur Controle der Ausführung der in der Disposition angeordneten Verbindung beider Angriffscolonnen würde sich sowohl von den der Forderung entgegenstehenden, unter den thatsächlichen Verhältnissen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, als auch von der hohen Wichtigkeit der Anordnung überzeugt und noch rechtzeitig dem Divisionär Bericht erstattet haben, so daß derselbe ohne Säumen entsprechende, die Ausführung sichernde Anordnungen beiden Colonnen zukommen lassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gefechtsübungen bei Basserstorf und Brütten am 23. und 24. September 1878.

(Fortsetzung.)

Die im Ganzen außerordentlich gelungenen Feldmanöver des 21. und 23. Infanterie-Regiments bei Basserstorf und Brütten scheinen eine eingehendere Besprechung zu rechtfertigen. Dieses um so mehr als sich daran einige Betrachtungen von mehr allgemeinem Interesse knüpfen lassen.

Ursprünglich lag eine solche Besprechung nicht in der Absicht des Berichterstatters. Derselbe wollte nur durch die Darstellung ersichtlich machen, was nach seiner Meinung in anderer Weise vielleicht besser hätte gemacht werden können.

Dem Wunsche von Kameraden entsprechend, wollen wir uns nun aber doch mit dem erwähnten Feldmanöver eingehender beschäftigen.

Was wir bei der Erzählung des Verlaufes der

Mandöver besprochen haben, darauf werden wir, um schon Gesagtes nicht zu wiederholen, so wenig als möglich zurückkommen.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen möge uns gestattet sein, uns der gewählten Aufgabe zuzuwenden.

Gegen den Gedanken, welcher der Gefechtsübung bei Wasserstorf am 23. September zu Grund gelegt war, läßt sich wenig einwenden. Gleichwohl könnte ein strenger Kritiker vielleicht sagen, daß eine Truppe von der Stärke des Westcorps unter den gegebenen Verhältnissen die Stellung von Wasserstorf, welche die Vertheidigung in hohem Maße begünstigt, mit Aussicht auf Erfolg nicht in der Front hätte angreifen dürfen.

Doch in unserem Lande finden sich viele schwer angreifbare Stellungen. Wenn wir diese alle umgehen wollten, so kämen wir über lauter Marschmandöver zu gar keiner Gefechtsübung. Da es sich aber um eine solche handelte, das offene Terrain vor der Front bei einer ersten größern Gefechtsübung den Vortheil der Uebersicht und leichtern Leitung bot, so scheint der sonst etwas gewagte Entschluß eines Frontalangriffes vollkommen gerechtfertigt. — Die Uebung ist dadurch ohne Zweifel für alle Betheiligten lehrreicher geworden, als wenn dieselbe in einem bedeckten unübersichtlichen Terrain stattgefunden hätte.

Der direkte Angriff von Seite des Westcorps war um so mehr den Verhältnissen der Wirklichkeit zu entsprechend, als der Commandant desselben im Felde die Stärke des Feindes möglicherweise unterschätzte und sich in Folge dessen zum Frontangriff entschlossen haben konnte.

Ob dieser bei der Stärke und den Dispositionen des Vertheidigers gelungen wäre, ist eine Frage, die sich mit Bestimmtheit weder bejahen noch verneinen läßt, denn im Felde spielt die Tapferkeit und der Zufall eine wichtige Rolle. — Immerhin läßt sich annehmen, daß der Angreifer keine leichte Aufgabe gehabt habe.

Angemessen hat der Chef des Westcorps die Entwicklung seiner Truppen durch das Feuer der Artillerie gedeckt.

Wesentlich für die richtige Durchführung des Gefechtes (doch hier einigermaßen durch das Terrain gegeben) war, daß er erst seine Truppen entwickelte und dann erst zum Angriff übergehen ließ.

Sehr oft mißlingen bei uns die Gefechtsübungen, weil man mit sehr ungenügenden Kräften zum Angriff vorgeht. Es ist dieses allerdings ein Fehler, in welchem man in Wirklichkeit weit weniger verfällt.

Gegen die gewählte Art des Angriffs und die Wahl des Angriffspunktes dürften sich nicht wohl begründete Einwendungen machen lassen.

Die Ausführung des Angriffs war gelungen. — Das Feuer der überlegenen Artillerie deckte den Vormarsch. Die Bataillonscommandanten zeigten taktisches Verständniß. Bei dem concentrischen Angriff auf den Schachhügel trafen die Bataillone 68

und 69 richtig zusammen und gleichzeitig fand der Angriff von verschiedenen Seiten statt.

Die etwas bedeutende Ausdehnung des Westcorps vor dem letzten Augenblick des Angriffes dürfte sich mit der Absicht, durch größere Ausdehnung die Wirkung des feindlichen Feuers zu vermindern, entschuldigen lassen.

Wenn man diese Ausdehnung als Fehler betrachten will, so war es doch einer der sich beim Angriff von Minute zu Minute verringerte und im letzten Augenblick, wo der Angriff ausgeführt wurde, aufhörte ein Fehler zu sein.

Einige Abtheilungen bedienten sich zum Durchschreiten der offenen Ebene der geschlossenen Formation, wenn auch der Linie. In einem solchen Terrain scheint dieselbe bei den heutigen Waffen nicht anwendbar. Man würde, im wirksamen Schußbereich angelangt, zu große Verluste erleiden. Allerdings verkennen wir die schwierigere Führung geöffneter Linien nicht. Aus diesem Grunde wird es stets zweckmäßig sein, wo das Terrain Deckung bietet, die geöffneten Abtheilungen wieder zu sammeln. Doch zur Durchschreitung offenen Terrains selbst scheint die geöffnete Ordnung die einzig anwendbare.

Einzelne Abtheilungscommandanten des Westcorps scheinen bei der Vorrückung außer Acht gelassen zu haben, daß gegen dem bedeutend höher stehenden Feind und besonders seine Artillerie kleine Terrainwellen u. dgl. keinen hinreichenden Schutz gewähren. Augenscheinlich glaubte sich manche Abtheilung vollständig gedeckt, die von den Höhen aus gut eingesehen wurde und der Infanterie und Artillerie ein ganz günstiges Ziel bot.

Was das Feuer der Artillerie anbelangt, so wird dasselbe bei den Mandövern oft aus dem Grunde von der Infanterie nicht respectirt, weil diese gar nicht daran denkt, daß sie der gewählte Zielpunkt ist. Allerdings im Ernstfalle würde sie bald eines Bessern belehrt werden.

Die Artillerie des Westcorps fuhr rasch und gewandt in Batterie auf. — Der Stellungswechsel der combinirten Batterie dürfte schwer gerechtfertigt werden. Durch die geringere Distanz ließ sich keine nennenswerth größere Feuerwirkung erzielen. Der Augenblick des Auf- und Abprozessens der Geschütze ist im feindlichen Artilleriefeuer immer sehr gefährlich. Ersteres mochte zwar durch den vor der Batterie lagernden Rauch maskirt sein. Der einzige Vortheil bei dem Stellungswechsel war, daß die feindliche Batterie ihr Feuer theilen mußte. Dieses hätte sich auch erreichen lassen, wenn die combinirte Batterie die erste Aufstellung gleich durch einen weitem Zwischenraum von der schweren Batterie getrennt angenommen hätte.

Wahrscheinlich war jedoch der Herr Batteriechef — versucht etwas zu manöviriren — doch dieses widerspricht dem Charakter des gezogenen Geschützes. — Die schönen Zeiten sind vorbei, wo die Artillerie dem Feind dicht unter die Nase fahren konnte, um ihn mit Kartätschen zu beschließen.

Von der Cavallerie des Westcorps war vor dem

Gefecht wenig zu bemerken. Im Gefecht dagegen sahen wir lange eine kleine geschlossene Abtheilung mitten zwischen den beiden feuernden Linien stehen.

Es scheint, daß der Chef der Schwadron 17 seine Aufgabe mehr in geschlossener Attaque auf die feindliche Cavallerie, als im Sicherheitsdienst glaubte finden zu müssen. Die Attaque bei Lindau soll übrigens gelungen gewesen sein.

Da unsere Cavallerie ihre wichtigste Aufgabe im Sicherheits- und Kundschaftdienst zu lösen hat, so wäre sehr zu wünschen, daß bei der Ausbildung der Cadres mehr Gewicht auf diesen wichtigen Unterzweig gelegt werden möchte. Mit dem Reiten allein ist am Ende noch nicht alles gethan.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Disziplin.

(Frei nach dem Italienischen des Hauptmann Micheli und den schweizerischen Verhältnissen angepaßt von E. Curti, Hauptmann im Generalstab.)

Die menschliche Gesellschaft umfaßt Personen, welche nach Stand und Reichthum, nach Erziehung, Kraft und Thätigkeit verschieden sind. Die Vernunft und das Gesetz haben jedem Mitglied derselben gewisse Rechte gegeben und gewisse Pflichten auferlegt; Rechte, welche jeder achten, Pflichten, die jeder erfüllen soll; das Strafgesetz trifft Denjenigen, der seine Pflicht verletzt und die Andern in ihren Rechten geschädigt hat.

Jeder soll gemäß Vernunft, Gerechtigkeit und Pflicht handeln. Die wahre, feste, innige Gewohnheit in dieser Art und Weise zu denken und zu handeln, heißt Tugend.

Im militärischen Leben findet die Tugend eine ernste und beständige Anwendung. Ohne die vollste Ausübung bestimmter Tugenden würde keine geordnete Armee bestehen können; was wäre ein Heer, so klein es auch sein mag, ohne das Gefühl der Ordnung, der Pflicht, der Disziplin, ohne Muth und Thätigkeit, ohne Aufopferungskraft? welcher Feldherr möchte über solche Truppen verfügen und was könnte ein Land von einem solchen Heer in den Tagen der Noth erwarten?

Jede Stufe der Militär-Hierarchie soll von dem Gefühl der Ordnung, der Pflicht und der Disziplin durchdrungen sein.

Bei uns, wo die Militärschulen kurze Dauer haben, muß der Offizier in beständiger Berührung mit den Truppen bleiben. Er soll nicht nur der Führer seiner Abtheilung, sondern auch ihr Instructor und Lehrer sein. Auch der Unteroffizier ist in all' den Einzelheiten des innern Dienstes der Lehrer seiner untergeordneten Kameraden. In Folge dessen liegt es dem Offizier und dem Unteroffizier ob, durch sein Betragen in den Truppen das Gefühl der Pflicht und der Disziplin zu wecken und zu nähren. Es ist aus diesem Grunde nicht genug, daß die Cadres alle reglementarischen Vorschriften kennen, um die mechanischen Bewegungen der Beine, der Hände und des Leibes der Soldaten zu leiten; sie sollen auch die moralischen Eigenschaften besitzen, durch welche sie die Achtung und das Zutrauen der

Truppen (zwei Quellen des Gehorsams und der Ergebenheit) am sichersten gewinnen.

Die Disziplin beruht auf dem tiefsten Gefühl der eigenen Pflicht und des innigen Zusammenhanges des ganzen Militärorganismus. Wie die Achtung vor dem Gesetze wesentlich für die Einrichtung eines geordneten Staates ist, so ist die Disziplin nicht weniger unentbehrlich für die Organisation der Armee. Durch die Disziplin allein ist es dem General möglich durch ein einziges Wort tausend und tausend Mann zu bewegen und in Thätigkeit zu setzen, alle wie ein einziges Ganzes zu einer gemeinschaftlichen Anstrengung und zur Erreichung eines einzigen Zieles. Ohne Disziplin keine Armee.

Die Achtung vor dem Gesetze hat nichts Entwürdigendes für den Menschen und Bürger, ebenso enthält die Disziplin in ihrer Wirkung Nichts gegen Menschenwürde und Freiheit. Die Wirkung der Disziplin ist nicht personell; sie erzielt durch die Strafe nicht Knechtschaft, sondern Ordnung und engste Einigung aller Mitglieder des gleichen Truppenkörpers zu einem einzigen Gedanken, zu einer einzigen Kraft, einem einzigen Willen, einer einzigen Thätigkeit. Die Strafe trifft nicht die Person, sie trifft den Fehler; jeder Untergeordnete kann vernünftigerweise dem ihn bestrafenden Vorgesetzten gegenüber sich nicht als persönlich beleidigt betrachten.

Das Verhältniß der Unterordnung vom untern zum obern Grade heißt Subordination, und diese erstreckt sich durch alle Grade der mil. Hierarchie, vom einfachen Soldaten bis zum Oberbefehlshaber. Die Subordination ist die Mutter des Gehorsams; dieser besteht darin, daß man die eigenen Geisteskräfte dazu anwendet, die erhaltenen Befehle möglichst genau zu vollziehen. Der Geist darf nicht prüfen ob der erhaltene Befehl zweckmäßig sei oder nicht, sondern seine Thätigkeit beschränkt sich darauf ausschließlich für die genaue Vollziehung zu sorgen. Die Unterordnung bezieht sich hauptsächlich auf das Gehorchen, doch die Disziplin umfaßt auch das Befehlen. Das Befehlen fordert ruhiges Blut, Ordnung, Klarheit und darf nie in Grausamkeit, Gewalt oder Tyrannei ausarten. Der Befehl darf den Untergeordneten nicht erniedrigen; was den Menschen erniedrigt, das hebt Werth und Muth des Soldaten nicht. Die Menschenwürde soll im Soldaten nicht erstickt werden, damit auch der individuelle militärische Werth nicht aus ihm verschwinde.

Jeder soll nach seinem Grade die Reglemente kennen und deren wahren Geist erfassen, um dieselben immer gerecht und richtig in Anwendung bringen zu können. Die Reglemente müssen aus diesem Grunde klar, bestimmt, möglichst beständig und den physischen und moralischen Eigenschaften unserer Truppen gemäß sein. Man soll sehr vorsichtig vorgehen bei der Einführung fremder Theorien und neuer Vorschriften; dies selbst dann, wenn dieselben in einer auswärtigen Armee guten Erfolg aufzuweisen hatten. Wenn die fremden Theorien und